

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Am böhmischen Landtag nahm am Sonnabend der Abgeordnete Krieger als Generalredner für die Schulvorlage das Wort und hob dabei hervor, daß die Deutschen dem heute mächtigsten Volksstamme angehörten, daß die Deutsch-Böhmen den Tscheken gleichberechtigt und in Allem seine Rechte seien, sei doch die Entwidlung des Südböhmen in Böhmen ihre Verdienste. Die große Wichtigkeit der Schule ist deutlich gewesen, von ihnen sei die Entwicklung des Gewerbebetriebs ausgegangen und in der Entwicklung des Landes hätten sich die deutschen Bürger hervorgethan. Was ebendies scheidend gewesen und jetzt deutsch sei, lasse sich doch im jeden Preis nicht umgestalten, und was durch scheidende Schuld verloren gegangen, das lasse sich so leicht nicht wiedergewinnen; majoritäten wollten die Tscheken nicht, sondern nur passiren. Der Landtag nahm in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 22 Stimmen den Antrag der Jungtschechen auf Uebergang zur Tagesordnung über die Schulvorlage an und beschloß das Eingehen in die Spezialdebatte, welche in der Abstimmung vom Sonnabend begann. Mit 38 Jungtschechen stimmten 10 Tscheken und 4 keine Tscheken-Club angehörige Tscheken. In dieser Abstimmung wurden die modifizirten Bestimmungen des Schulgesetzes gebilligt, sowie die Zusammenfassung des Schulgesetzes, sowie die Modalitäten der Ernennung von der Funktionsdauer genehmigt.

Am dem Begehrensanträge des verstorbenen Reichsgemeinheits v. Koller in Baden nahm außer dem Kaiser Franz Josef mehrere Erzherzöge und Erzherzoginnen, der Herzog und der Erbprinz von Wladyka, sowie der deutsche Militärattaché Theil. Der Kaiser hat der Witwe und den Kindern des Verstorbenen durch seinen General-Adjutanten schriftlich sein Beileid ausgedrückt.

In ungarischen Abgeordnetensaus erklärte unter lebhafter Zustimmung der Finanzminister auf eine Interpellation wegen der angehängten Waarenbestände der Spiritusindustrie und wegen der Revision des Spiritusgesetzes, die Revision der Waarenbestände der Spiritusindustrie über die zur Behebung der kritischen Situation der Spiritusindustrie notwendigen Maßregeln seien wegen der von der österreichischen Regierung geforderten ungleichartigen Erhebung des Kontingents bisher resultatlos geblieben, er hoffe aber, daß man in Laufe des Sommers, in einer Vereinbarung gelangen werde, um in der Herabsetzung eines Selbstkontingents vorzugehen, welcher der ungarischen Spiritusindustrie zum Vortheil gereiche. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

Niederlande. Nach einer in Haag eingegangenen amtlichen Meldung des Generalgouverneurs von Indien ist die Lage in Cbi (Atchin) eine ernsthafte geworden, die Zahl der Feinde hat zugenommen. Der Raja hat sich, da er seinen Untertanen mißtraut, in die Befestigung der Holländer geflüchtet. Von Java werden Truppenverstärkungen abgandt.

Frankreich. Aus Paris kommen Mittheilungen, welche die jüngsten Entdeckungen und Verhaftungen der Diktatoren-Gesellschaft als weit unvollständiger, wie man glaubt annehmen zu müssen, hinzuzufügen suchen. Man darf indessen mit Zuversicht erwarten, daß die Regierung Gelegenheit nehmen wird, in nächster Zeit amtliche Erklärungen über die Angelegenheit abzugeben, welche in einer Interpellation der Deputirten in der Kammer zur Sprache gebracht werden dürfte.

Fast alle Gefangenen wohnen im Hotel Montrouze und Umgebung. Dort hängt überaupt der größte Theil der pariser Missethäter, ungefähr 200 Männer, Frauen und Kinder. Sie sitzen dort eine Zeitlang, bis sie verurtheilt sind, und sind sehr arm und leben in elenden und schmutzigen Wohnungen. Der verhaftete Wundwund wird als Chef der russischen Missethäter in Paris angesehen. Er ist ein Mann von 36 Jahren, gehört einer sehr angesehenen Familie an, hat in Russland die höchsten Stellen mit glänzendem Erfolg bekleidet und bereitet sich eben zur Erlangung des Doktorgrades vor. Er hat sich mit einer jungen Dame, welche an der Universität ihren Studien obliegt, verlobt. Das junge Ehepaar bewohnt eine hübsche Villa, in welcher die Verlobungsweddingen am 6. Juni morgen vorzunehmen werden. Er ist sehr reich und erklärt, sich nie mit Chemie beschäftigen zu haben und aller Politik fern zu stehen. Die Redaktionen haben jedoch erachtet, daß er sowohl aus

Als der Konstantin in der Kriem ankam, fanden dort vor dem Eingange zu der hiesigen brennlichen Meierei und zu einem vor dieser sich ausdehnenden, mit Stiegen und Ställen für Gänse versehenen Garten die Equipage der Baronin v. Theierm und der Kaiserin Dognards, aber diese beiden selber waren nirgends zu sehen.

Nirgends hielt so nahe neben dem Wagen der Baronin, daß der Kutscher derselben dagegen Einmarsch erfordern und er einige Schritte zurückweichen mußte. Dabei kam es zu einigen heftigen Redensarten und der daraus resultirende Groll verhinderte Kriem, sich nach dem Namen der Eigenthümerin der Equipage zu erkundigen, was er sonst vielleicht gethan haben würde. Er hing seinem vielgeplagten Gaul den Hinterrücken an und sah dabei wiederholt nach seinen zwei Passagieren, die aber gar nicht sichtbar waren, da Georg Horvath alle die kleinen grünen Vorhänge des Wagens gezogen hatte.

„Was ist das für ein Programm?“ murmelte Kriem, „und ich darf mich nicht mischen?“

Aber gleich darauf sah er den Begleiter von Georg Horvath, den jungen Mann in dem quadrilieren braunen Rocke, der noch niemals gesehen, den Wägen verlassen. Dieser trat in den Vorgarten, wo sich in dieser Zeit kaum mehr als drei Gänse befanden, und sah nach allen Richtungen. Er näherte sich auch einem kleinen hölzernen Postillon und starrte durch die Glasthüre eines Fensters. Dann trat er an das Haus heran, unter dessen Thüre ein Dienstmädchen stand, und sagte, ob nicht ein Zimmer für Gäste vorhanden sei.

„Ah ja, das schon,“ antwortete diese mit einem Blicke der Geringschätzung auf Kriem, „aber es ist nicht frei. Es ist eine Herrschaft drinnen.“

„Ja!“ machte Kriem. „Wer sein's denn?“ Eine Dame und ein Cavalier, was?“

„Ih, i bin la Ausnahmestube,“ antwortete das Mädchen und sie schaute nach den Kriem und verschwand im Innern des Hauses.

Wirklich hatten sich die Baronin Elia v. Theierm und Baron Bela v. Dognard in einen kleinen, ebenerdigen Salon begeben und dort offenbar nur der Form halber Wägen und

an, er lege sein Amt nieder, aber nicht wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Ministerpräsidenten Crispi, sondern weil er überzeugt sei, daß bei der gegenwärtigen politischen Lage seine Mitarbeit die Aktion der Regierung schädigen würde. Fortis erklärte sich befriedigt über die allgemeine politische Richtung, welche das Ministerium verfolgen würde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Crispi das Ziel würde erreichen können, welches das Programm seiner rühmlichen Politik war und seine. Der Ministerpräsident Crispi vortheilhaftig seine Politik erklärte, an seinem Programm habe er nach bis vor nicht geändert, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Regierung. Er sei immer überzeugt gewesen, daß die Grundlagen der modernen Monarchie vorstaatliche Einrichtungen sein müßten. Er sei glücklich darüber, daß seine alten Freunde mit einigen Ausnahmen heute ebenfalls diese Ueberzeugung hätten. Denjenigen, welche ihm des Ueberzuges beifügigen, antwortete er, daß er allerdings innerhalb dreier Jahre einiges gelernt habe, während andere stets da stehen blieben, wo sie gewesen. Selbstverständlich dürften alle Parteien ihren Ideen Ausdruck geben, aber sie dürften dieselben doch nicht anderen aufdrängen, und noch viel weniger dürfe der Staat außerhalb des Parlaments die Propaganda von Ideen dulden und begünstigen, welche er für schädlich und gefährlich erachte. Die Verabschiedung der Resolution diktatorischer Gewalt werde er zurück; er habe sich bei Ueberzeugung gefügt, daß im Interesse des Staates eine starke Regierung um ein hartes Parlament notwendig sei. Crispi erklärte jedoch, daß er sich mit dem sozialen Problem befaße und allen seinen Eifer anwenden werde, um dessen Lösung herbeizuführen, um die Grundlagen der Regierung immer fester zu gestalten. Italien müsse von dem Restopischen Hochlande aus seinen Einfluß ausdehnen und seinen Handel entwickeln. Die finanziellen Fragen befänden sich nach der neuen seitens der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln auf dem Wege glücklicher Lösung. Die Beziehungen Italiens zu allen Staaten Europas seien niemals so herzlich wie jetzt, sowohl zu Paris als zu Petersburg gewesen. Er habe seine Pflicht gethan, und erwarte demnach das Wort der Kammer; niemals werde er, um sich Stimmen zu erwerben, seine Vergangenheit verlegen. Hierauf fand eine namentliche Abstimmung über das von Accelli beantragte Vertrauensvotum für Crispi statt. Dasselbe wurde mit 329 gegen 61 Stimmen angenommen.

Großbritannien. Am 30. Mai gab die amerikanische Kolonie in London in den Worten Adams Stales ein Diner, bei welchem dem Fovier ein Gueudeglück in der Gestalt einer lebenden amerikanischen Fäbne und eines weißen silbernen Schilds überreicht wurde. Beim Anblicke hielt Stales in Anerkennung des Anlasses auf seine Gemüths eine Rede, im Verlauf welcher er bemerkte, daß er sich nach seiner viertheiligen Reise nach Afrika's und des Kongolias erkannt habe. Zwar werde gleich, was nahe ein Land, dessen Grenzen drei Monate vom Meere entfernt, um Gebiet zu erlangen. Es gäbe nur 11,000,000 Quadratmeilen in Afrika. Davon seien 5,000,000 Meilen abgetheilt, 3,000,000 wären Kriem, die von den übrigen 3,000,000 seien nur noch 1,000,000 zu haben. Deutschland habe sich 600,000 Quadratmeilen im Osten und 300,000 im Westen genommen. Frankreich habe eine halbe Million genommen und der Kongolonia eine weitere Million abgetheilt, während Italien eine halbe Million hätte anstreben, um weitere 2 Millionen zu ergreifen. Die Nationen würden einen Kampf und Lärme aufweisen, bis der für die Welt der Welt Afrika's zu haben die Hande gänzlich ausgeschlossen sei. Englands Pflicht sei es, in Afrika sich eine Stellung für den Handel zu sichern, weil der Handel allein den dunkeln Kontinent aus dem Nothstand der Verzweiflung und Kriemern erheben könne. Hoffentlich werde das britische Volk die absolute Nothwendigkeit, Afrika gegenüber seine Pflicht zu thun, einsehen. Es wäre immerbedauerlich, wenn der Unternehmungsgeist von Kaufleuten sich durch Spottreden und Stacheln einschüchtern ließe. Es sei leicht zu hüthen, allein es würde bedauerlicher sein, einen ganzen Kontinent von anderen Völkern als England abgetheilt zu sehen. Er hätte nicht zu bedauern, daß er Livingstonland, aber jetzt sei er von dem großen Reichthum und der großen Zukunft Afrika's völlig überzeugt.

Die Witwe des Millionärs.

Roman von Kaver Niedl.
(Fortsetzung.)

In der That war Quast, den man in dem Schlosse der Baronin in Mähren sbergweise den Ex-Fürst genannt, weil er diesen Stand stets mit Stolz gerührt hatte, nur kurze Zeit dort gewesen, und von dem Verwalter Brotmann aufgenommen worden, ohne die Baronin v. Theierm jemals zu sehen, da sie das Schloß jetzt mehr als einen Jahre, wie uns bekannt, nur einmal geheim und des Nachts besucht hatte. Deshalb sagte nun Horvath schlicht ercent:

„Es handelt sich um einen kleinen Spaß, den Sie mit nicht verzeihen dürfen. Haben Sie den beiden Wagen so schnell als möglich nach, und halten Sie, wo diese halten. Aber mich soll man dabei nicht sehen. Verstanden Sie?“

„Ala! Begreifst du's! Wollst du weniger was auskundschaften,“ sagte Paul Quast mit verächtlichem Lächeln. „Soll'n jurieren sein? I bin la Kamel, aber wann's sein muß, fahrt i durch a Rabulz.“ Und im Nu war er wieder auf dem Ausfuhrpode, und indem er auf sein ziemlich unwilliges Ross losstie, murmelte er: „Wird halt a Liebes-Geldgeft sein, nie weiter.“

Die Personalequipage und der Kaiser führten aber so schnell die Hauptallee dahin, daß die Hofnante Quast's sie nicht erreichen konnte, obwohl ihr Weiter in seinem ganzen Verweilen niemals so freigebig wie diesmal mit den gramlanten Aufmerksamkeiten gewesen war, die ein Etrefsen gebrochtes Leder auf ein noch lebendes ausfüllen kann. Indes blieben die beiden Wagen doch in Sicht und hinter dem Ronbeau bogen sie nach links ab.

„Ala!“ murmelte Quast, „es geht in die Kriem! Werden halt bei einer guten Willig ihre garten Gefühle austauschen wollen. Du Brandst!“

Er hatte die Wahrheit erachtet, denn es sah auch nur bedingungslos um garie Gefühle handelte und diese mit dieser auch noch Klage und Sehnsucht nach Reichtum, mußte dieser auch sehr durch ein Verbrechen erworben werden, gemütht waren.

Wachter bestellt, und als die Dienerin, mit der Mar eben gesprochen, dasselbe gebracht, hatte ihr Wagnard eine fünfjährgedumme in die Hand gedrückt mit den Worten:

„Dies zur Bezahlung und den Ueberzugs für Sie, wenn Sie das für sorgen, daß wir eine halbe Stunde hier ungestört bleiben können.“

Da die gedachten Erweisungen kaum mehr als einen Gulden kosten konnten, so bezug das Krutzgeld das Bier-sache und das Antheil des Wädhens leuchtete hell auf vor Freude. Sie richtete bei ihren lebhaften Dankesworten einen Blick auf die beiden und es erging ihr nicht, daß sie sehr erregt seien. Aber sie begiff auch sofort, daß es sich um kein galantes Abenteuer, sondern wahrhaftig nur um eine geschäftliche Vorfahrung handelte, und gegen eine solche fand sie um so weniger etwas einzuwenden, da sie sich sicher fühlte, daß eben keine anderen Wäje zu erwarten seien.

Als sie im Hause verschwand war, trat Magd dort ein und als er hinter einer Thüre zur Linken Stimmen hörte, aber keine Worte vernehmen konnte, bezogte er sich nach oben und legte ein Ohr an das Schloßschloß. Auch jetzt verstand er noch nicht alles, was drinnen gesprochen wurde, aber er wurde bald durch ein Wort klarer zu ihm. So verstand er bald mehrere Worte, die ihm nicht wenig überraschten. Er hörte, daß der Mann zweimal „Frau Sandner“ und mehrere male „Camilla“ sagte. Dazu kamen andere Worte wie: „Strenge Geheimniß“ und „Ihre fromme Tante“ und die Ausrufe: „ich wäre ruiniert! Sie hebt mich und es handelt sich um eine halbe Million! Ich müßte mir eine Angel durch den Kopf jagen!“

Magd war derartig in das Lausigen vertieft, daß er es gar nicht gewahr wurde, wie sich gegen eine Thür zur Rechten öffnete. Gleich darauf aber sah er sich am Nachkommen ersehen und eine ziemlich erregte weibliche Stimme begann, während eine kräftige Hand ihn von der Thür hinweg-schleuberte:

„Wer's'n weitergeh'n, es Zagabund! Da hat la Mensch zu hochden! 's giebt nie auszubehnden bei uns. Scham's das auf! Konst!“

Und Magd sah dieselbe Aufwärtlerin vor sich, die ihm schon

Goethe-Bibliothek und das Goethe-Archiv. Ertere habe durch Kauf wie durch Geschenk einen Bestand von 27 Bänden...

Waren- und Brockenberichte.

Waren- und Brockenberichte. Getreide. * Berlin, 31. Mai. Weizen mit Aufschlag von Randborten per 1000 kg...

* 21. St. Mal. Weizen loco 72.50, per Mai —, per Oct. 58.70. * Hamburg, 31. Mai. Weizen (amerikanischer) loco 70.00...

Dr. G. Hofmann Dr. Mikand stellt bei seinem Bericht über die Goethe-Bibliothek die Goethe-Handschriften...

Zucker. Waidenburgs Weizen. I. Preisliste für greifbare Waare. A. 2. St. Brandenburgische. 30. Mal. Weizen...

* Berlin, 31. Mai. Weizen (Schlesischer) loco 6.32, do. (Rhein & Goethe) 6.75. * Weizen, 31. Mai. (Weizen) loco 100 Kr. Weizen...

Das sich ankündigende Festjahr war durch gestillte Einkünfte gewahrt. Staatsminister Dr. v. Proch brachte den Entwurf...

Die Kellerei der Kaufmannschaft. Stauungspreise am 31. Mai. Weizen 11 1/2, Roggen 11, Gerste 10 1/2...

* Berlin, 31. Mai. Weizen (Schlesischer) loco 6.32, do. (Rhein & Goethe) 6.75. * Weizen, 31. Mai. (Weizen) loco 100 Kr. Weizen...

Sozialisten. Der Sozialist ist fest u. a. Der Reichstag des Jahres 1889 hat sich in allen Dingen wesentlich günstig entwickelt...

Waidenburgs Weizen. II. Preisliste für greifbare Waare. A. 2. St. Brandenburgische. 30. Mal. Weizen...

* Berlin, 31. Mai. Weizen (Schlesischer) loco 6.32, do. (Rhein & Goethe) 6.75. * Weizen, 31. Mai. (Weizen) loco 100 Kr. Weizen...

Die Generalkonferenz der Berliner Spektakelvereine. Der Reichstag des Jahres 1889 hat sich in allen Dingen wesentlich günstig entwickelt...

Waidenburgs Weizen. III. Preisliste für greifbare Waare. A. 2. St. Brandenburgische. 30. Mal. Weizen...

* Berlin, 31. Mai. Weizen (Schlesischer) loco 6.32, do. (Rhein & Goethe) 6.75. * Weizen, 31. Mai. (Weizen) loco 100 Kr. Weizen...

Die Generalkonferenz der Berliner Spektakelvereine. Der Reichstag des Jahres 1889 hat sich in allen Dingen wesentlich günstig entwickelt...